

KOMMENTAR



Waltraud Kirsch-Mayer
über Bekämpfung von
Kinderarmut

Nicht ausgrenzen

Befragungen offenbaren: Studenten, die mit einem Budget in der Größenordnung von Hartz IV auskommen müssen, fühlen sich keineswegs arm – weil sie reich an Zukunftschancen sind. Aber genau daran mangelt es Kindern aus Familien, die am Existenzminimum leben.

Armut hat viele Facetten. Und dazu gehört die Nichtteilhabe am sozialen Leben. Ausgrenzung kann schon in der Kita beginnen: Wenn sich beispielsweise alle am Mittagstisch versammeln, aber einige dort keinen festen Platz haben – weil sie aus Kostengründen von der Gemeinschaftspflege abgemeldet worden sind. Das Gefühl, nicht dazu zu gehören, kann mehr zu schaffen machen als ein leerer Magen.

Nicht nur die Wohlfahrtsverbände auch die Kommunalpolitiker haben erkannt: Es gibt in Mannheim erschreckend viele Kinder und Jugendliche, die arm dran sind – weit über materiellen Mangel hinaus: weil sie wenig Geborgenheit erfahren, minimal gefördert werden, eine geringe Bildung durchlaufen – aber reichlich Misserfolge erleben.

Kinderarmut bekämpfen bedeutet, in Reichtum der Gesellschaft zu investieren. Und deshalb ist es nicht damit getan, Sozialhilfesätze zu erhöhen. Kinder und Jugendliche müssen mehr Chancen bekommen – unabhängig vom Einkommen der Eltern. Das ist die große Herausforderung.

Freie Wohlfahrtspflege: Plädoyer für erschwierliches Mittagessen in Tageseinrichtungen

Verbände sagen Kinderarmut den Kampf an

Von unserem Redaktionsmitglied
Waltraud Kirsch-Mayer

Kinderarmut zu beklagen bringt wenig, wenn nichts dagegen getan wird – deshalb schlägt die Liga der Freien Wohlfahrtspflege Alarm. Gestern stellte sie konkrete „Maßnahmen“ vor – und kündigte an, sich als Lobby der Schwachen häufiger melden zu wollen. Ob Caritas, Diakonie oder Paritätischer Wohlfahrtsverband: Mitarbeiter solcher Einrichtungen erleben Tag für Tag, dass auch in einem reichen Land viele am Rand, manchmal am Abgrund leben – und darunter vor allem Kinder leiden.

Eiskalte Wohnung

Claus-Peter Sauter, Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt und Vorsitzender der Liga, leitete die Pressekonferenz mit einem Erlebnis ein, das ihm zu denken gegeben habe: Unlängst meldete sich bei der Awo ein Gerichtsvollzieher. Ihm war in der Wohnung einer überschuldeten Familie aufgefallen, dass dort zwei Kinder jämmerlich froren, weil die Familie kein Geld für Heizöl hatte. Sauter: „Klar, dass wir erst einmal unbürokratisch geholfen haben – aber ohne diesen Anruf hätte niemand gewusst, dass da zwei Kinder kurz vor dem Erfrieren sind.“

Das Thema Kinderarmut beschäftigt am morgigen Mittwoch auch den Jugendhilfeausschuss: Zur Diskussion steht die Beschlussvorla-

ge, nach den Sommerferien in Tageseinrichtungen wie Kitas oder Horten das Mittagessen für Sprösslinge von Geringverdienern oder Hartz IV-Empfängern auf einen Euro zu reduzieren. Diesen Schritt begrüßt die Liga der Freien Wohlfahrtspflege nicht nur, sondern hält ihn für „dringend notwendig“. Diakonie-Direktor Peter Hübinger: „Wir übernehmen bereits in 35 Fällen Essensbeiträge, weil Kinder aus finanziellen Gründen vom Mittagstisch abgemeldet werden sollten.“ Roland Weiß, SPD-Stadtrat und ASB-Geschäftsführer, gibt zu bedenken, dass manche Familien nicht einmal den Essens-Euro erübrigen können.

Bildung verlangt Mobilität, betonten gestern die Sprecher der Liga. Und deshalb sei es wichtig, dass gerade Kinder und Jugendliche aus Familien, in denen keine Mamas und Papas Chauffeur-Dienste übernehmen, das verbilligte Maxx-Ticket der Rhein-Neckar-Verkehrsgesellschaft bekommen.

Monatszahlung erleichtern

Eltern mit schmalem Einkommen können aber die Jahresgebühr von 378,60 Euro nicht im Voraus hinblättern. Eine monatliche Zahlung im Abonnement-Verfahren wird jedoch nur nach einer Bonitätsprüfung gewährt. Aber die fällt immer dann negativ aus, wenn eine Schufa-Auskunft Schulden offenbart. „Was in der Praxis dazu führt, dass Jugend-



Für viele Kinder aus sozial schwachen Familien dreht sich das Leben auf der Stelle, weil sie von Bildungschancen und Freizeitangeboten ausgegrenzt sind.

BILD: DPA

Liga der Wohlfahrtspflege

Zur Liga der freien Wohlfahrtspflege gehören Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonie, die Mitglieder des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Rotes Kreuz und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden.

Von den 33 000 Mannheimern, die von Hartz IV leben, sind fast 9000 Kinder und Jugendliche (bis 15 J.) wam

lichen aus armen Familien der Besuch von weiterführenden Schulen erschwert wird“, kommentiert die Liga. Mitarbeiter an der Sozialfront wissen von Familien, die ihre Sprösslinge deshalb zum regelmäßigen Schwarzfahren anhalten – mit einer verheerenden psychologischen Signalwirkung für junge Menschen, wie Thomas Weichert, Vorsitzender des „Paritätischen“, zu bedenken gibt.

Räume werden wahr.

LBW Immobilien GmbH

LBW Immobilien

Als eines der großen Immobilienunternehmen in Deutschland realisieren wir Zukunftsprojekte auf nahezu allen Feldern des Bauens – als Bauherren, Projektentwickler, Facilitymanager sowie als Investor.

Wir schaffen Standortvorteile für private, gewerbliche und öffentliche Bauherren. Was können wir für Sie tun? LBW Immobilien. Bauen auf sicherem Grund.

Katharinenstraße 20, 70182 Stuttgart, 0711 2177-0, www.lbw-immobilien.de

Parteien: Ex-MVV-Vorstand mit neuer politischer Heimat

Trautmann in der ML

Karl-Heinz Trautmann (Bild) ist kurz nach seinem Austritt aus der CDU zur Mannheimer Liste gewechselt. Wie berichtet hatte der ehemalige MVV-Vorstand nach der gescheiterten Bewerbung um das Amt des Bürgermeisters für Soziales, Wirtschaft, Arbeit und Kultur die Christdemokraten am vergangenen Donnerstag verlassen. Die CDU-Fraktion hatte bei der Wahl den Dresdner Michael Grötsch unterstützt, der mit 27 von 47 Stimmen gewählt wurde. Für Trautmann votierten bei der Abstimmung im Gemeinderat sechs Stadträte. Dem Vernehmen nach kamen die Stimmen vor allem von den Freien Wählern.

Noch am Donnerstag gab Trautmann seinen Aufnahmeantrag bei

der Mannheimer Liste ab. „Die ML setzt sich ohne parteipolitische Bindung für die Belange Mannheims ein“, erklärte er gestern auf Anfrage. Er wolle sich auch in Zukunft kommunalpolitisch engagieren, so der Vorsitzende der Lebenshilfe. Der 55-Jährige wies jedoch Vermutungen zurück, er wolle bei der Kommunalwahl 2009 für die Mannheimer Liste in den Gemeinderat einziehen. „Ich strebe kein politisches Amt an“, so Trautmann weiter. Er wolle sich nur für seine Vaterstadt einbringen.

ML-Vorsitzender Holger Schmid zeigte sich erfreut über den Neuzugang. „Trautmann verfügt über eine hohe sozial- und wirtschaftspolitische Kompetenz“, so Schmid. Er würde sich freuen, wenn der frühere Energiemanager auch im Kommunalwahlkampf mitmischte. *stew*

Marihuana: Tatverdächtiger im Plantagen-Fall

„Gärtner“ festgenommen

Im spektakulären Fall der Marihuana-Plantage in einer Firmenhalle in Neckarau haben die Ermittler nach mehr als einem Jahr jetzt auch den dritten mutmaßlichen Täter gefasst. Der Mann, der zwischenzeitlich auch mit internationalem Haftbefehl gesucht worden war, wurde vergangenen Mittwoch in einer Wohnung auf der Friesenheimer Insel festgenommen, wie Polizei und Staatsanwaltschaft gestern mitteilen. Der 36-jährige Mannheimer soll in der Gruppe mit der professionellen Aufgabenverteilung der „Gärtner“ gewesen sein, der sich um die Aufzucht der rund 1300 Marihuana-Pflanzen gekümmert hat.

Im November 2006 hatten Ermittler die Rauschgift-Großgärtneri ausgehoben, damals war von einem der größten Marihuana-Funde

in der Stadt die Rede. Vergangenen August hatte das Landgericht dann einen 38-Jährigen zu achteinhalb Jahren Haft verurteilt. Er war nach Überzeugung der Kammer für den Vertriebs der Ware zuständig. Ein 51-Jähriger bekam sechseinhalb Jahre. Er kümmerte sich – so das Gericht – um Hallenmiete und Stromkosten. Beide Urteile sind allerdings noch nicht rechtskräftig.

Dem mutmaßlichen „Gärtner“ war die Flucht gelungen, als die Polizei damals in der Halle aufkreuzte. Den Ermittlern gelang es nun, ihn in der Wohnung ausfindig zu machen. Dort hatte der Mann, so die Polizei, schon wieder fleißig angebaut: Die Beamten beschlagnahmten rund 300 Marihuana-Setzlinge und Jungpflanzen sowie mehrere Kilogramm „Ernte“. *imo*

ÜBRIGENS ...

... muss man nicht gleich heilig und König sein, wenn man Melchior heißt. Doch Gutes lässt sich mit diesem großen Namen durchaus auch noch nach dem 6. Januar bewirken. Davon kann jetzt Achim Schmuhl ein Lied singen. Er war auf der A 61 unterwegs, um bei seinem Reifenhändler das Hinterrad seines Motorrads wechseln zu lassen. Beim Überholen eines Lkw konnte der Pfälzer einem scharfkantigen Gegenstand auf der Fahrbahn nicht mehr ausweichen. Die BMW rollte drüber und begann zu schlängeln. „Ein Reifen war platt“, musste Achim Schmuhl feststellen: „Ich erreichte gerade noch mit heiler Haut die nächste Autobahnausfahrt.“ Glücklicherweise hatte Volker Melchior, der mit seinem Lieferwagen gerade auf dem Heimweg war, das Malheur beobachtet. Er hielt an und rief mit der Bitte um Abschlepp-Service bei einem Motorradhändler an. Der hatte jedoch keinen Anhänger zur Verfügung. Kurzerhand räumte der 36-Jährige Heizungsbaumeister seinen Lieferwagen so um, dass das Pannenzweirad Platz fand und transportierte es zum zehn Kilometer entfernten Reifenhändler. „Ich möchte mich für Herrn Melchiors Tatkraft herzlich bedanken“, schrieb Achim Schmuhl dem „MM“. Der konnte den Helfer zwar nicht zum König krönen, aber als „Kavalier der Straße“ auszeichnen. *mai*

HEUTE IM LOKALEN



Brauner Terror

Mit der Machtergreifung Hitlers am 30. Januar 1933 begann auch in Mannheim der braune Terror. Schon in der Nacht kam es zu Ausschreitungen. ► Seite 19

Laufen für guten Zweck

Über 40 000 Euro sammelten Mitarbeiter von Roche in Mannheim und Penzberg beim „Aids-Walk“ für die Elterninitiative HIV betroffener Kinder. ► Seite 17

DAS WETTER HEUTE

erst neblig, später kommt die Sonne raus, 1 bis 9 Grad Celsius

Verwaltung: Firmen und Politiker kritisieren geplante Richtlinie für Werbetafel

„Das Plakatieren ist keine Aufgabe der Stadt“



Über Werbeplakate wird derzeit heftig diskutiert.

Von unserem Redaktionsmitglied
Timo Schmidhuber

Die geplanten neuen Plakatierungsrichtlinien rufen erhebliche Kritik hervor. Plakatierungsfirmen befürchten ein Monopol der städtischen Stadtreklame GmbH, auch Grünen-Stadtrat Mathias Meder sieht es nicht als Aufgabe der Stadt, die Plakatierung zu übernehmen.

Das Ordnungsdezernat hat vor, die Werbetafel künftig nur noch auf 600 bis 800 Dreieckständern der Größe DIN A 0 (84 mal 119 Zentimeter) zu erlauben und sonst zu verbieten. Damit will man das Erscheinungsbild verbessern und die Plakatierung besser kontrollieren können. Die Ständer sollen über die Stadtre-

klame vermietet werden. Bei Verstößen zahlen künftig – so der Plan – nicht nur Plakatierer, sondern auch Veranstalter. Der Gemeinderat muss aber über alles noch abstimmen.

„Wenn Plakate nur noch auf den Dreieckständern erlaubt sind, dann sind wir raus aus dem Geschäft“, fürchtet Normann Schindler von der Firma „Das PlakaTier“. Sein Kollege Claus Schneider von CS Werbeservice sieht das genauso. „Dann hätte die Stadtreklame das Monopol.“ Aus ihrer Sicht ist gültige Richtlinie völlig in Ordnung, „es mangelt nur an Umsetzung und Überwachung“. Wenn die Plakate das Stadtbild verschandelten, dann dürfe die Stadtreklame eben nicht so viele genehmigen. Und sie müsste häufiger Kontroll-

gänge machen, veraltete Werbetafel abhängen und die „Verursacher“ zur Kasse bitten. Was Schindler und Schneider ebenfalls ärgert. „Die Verwaltung bindet uns Plakatierer nicht in die Vorbereitung der neuen Richtlinien mit ein.“ Grünen-Stadtrat Meder sieht die Pläne im Rathaus ebenfalls kritisch. „Die Mehrheiten für diese neue Richtlinie kann ich noch nicht erkennen“, betont der Kommunalpolitiker. Auch er sieht ein Monopol der Stadtreklame kommen. Dabei sei das Plakatieren nicht gerade „eine originär städtische Aufgabe“. Sein Vorschlag: einer handvoll Firmen Lizenzen fürs Plakatieren zu vergeben. „Und wer dann seine Plakate nicht wieder abhängt, bekommt einfach keine Lizenz mehr.“

Stadtreklame-Chef Reinhard Becker dagegen verteidigt die Pläne aus dem Rathaus. Die Sorgen der Plakatierer seien unbegründet, findet er. Denn seine Gesellschaft wolle nur einen kleinen Teil der 600 bis 800 Ständer selbst bewirtschaften. Die verbleibenden sollen zur Bewirtschaftung ausgeschrieben werden – denkbar wären „Pakete“ mit jeweils 150 Ständern, erklärt der Geschäftsführer. „Dafür können Firmen dann ihre Angebote einreichen.“ Doch auch er will nicht bestreiten, dass mit der neuen Regelung künftig wohl weniger Plakate in der Stadt hängen: Bei 600 Dreieckständern wäre Platz für 1800 Poster. Derzeit genehmigt die Stadtreklame aber zwischen 2000 und 2200 Plakate im Monat.

U-Haft für Schläger-Trio

In Untersuchungshaft sitzen mittlerweile die drei Schläger, die am frühen Sonntag einen Polizeiarzt niederschlugen. Ob es ein Recheakt war, ist weiter unklar. ► Seite 17

Theater am Lessing

Molières Komödie „Tartuffe“ spielte die Theater-AG des Lessing-Gymnasiums. Die Nachwuchs-Schauspieler beeindruckten vor allem durch ihre Wandelbarkeit. ► Seite 18

Gute Investition

Die Schüler des Ursulinen-Gymnasiums haben das Börsenplanspiel der Sparkasse Rhein Neckar Nord für sich entschieden. Gestern wurden sie dafür ausgezeichnet. ► Seite 18